

Erlebnisbericht: **Die 100. Tour** *von Natur Aktiv Erleben*

Von und mit: Mirco vom Hau und Andreas Hoffmann

Etappe 2: Vom Steinerberghaus nach Spessart

Der lange und erholsame Schlaf in weichen Betten hat uns gutgetan, trotzdem spüren wir am nächsten Morgen deutlich, welche sportlichen Leistungen hinter uns liegen. Durch die breite Fensterfront strahlt die Morgensonne in unser Appartement.



Aufbruch vom Steinerberghaus bei bestem Wanderwetter.

Ganz rechts erkennt man die „Hohe Acht“, die auch unserem Appartement ihren Namen gibt. Die Erhebung mit dem charakteristischen Aussichtsturm ist deutlich erkennbar, trotzdem wirkt sie - mit ihren 746 Metern immerhin der höchste Berg der Eifel - erstaunlich unscheinbar in der sie umgebenden Bergwelt. Der Weitblick auf die in der frühen Morgensonne erstrahlenden Hügel ist grandios. Im Morgendunst heben sich die weiter entfernten Hügelketten als Silhouetten gegeneinander ab. Tief unten im Tal erkennt man die Häuser von Kesseling.

Ursprünglich wollten wir uns den Sonnenaufgang nicht entgehen lassen. Doch die Wanderung des Vortags fordert ihren Tribut. Jetzt ist es 8.30 Uhr, der Sonnenaufgang ist 2 Stunden her, aber dafür sind wir gut ausgeschlafen. Hungrig machen wir uns auf den Weg zum Frühstücksraum. Wir sind immer noch die einzigen Gäste. Eine festlich dekorierte Tafel mit buntem Osterschmuck lässt erahnen, dass die ersten Wanderer und Ausflügler aber nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen werden.

Das Frühstück ist reichhaltig und stärkend, im Radio läuft leise der Hit „Wonderful Life“ von Black.

Genau der richtige Soundtrack für unsere heutige Wanderung. Heute stehen 19 km und über 650 Höhenmeter auf dem Programm. Wir können es also etwas ruhiger angehen lassen. Nach unserem gefühlt hundertjährigen Schlaf und dem reichhaltigen Frühstück machen wir uns um 9.45 Uhr gut gestärkt an den Abstieg.



Auf Waldwegen vorbei an großen Lichtungen geht es hinunter nach Kesseling.

Der erste Wegabschnitt führt uns ins Tal nach Kesseling. Nach kurzer Wegstrecke machen wir allerdings zuerst noch einen kurzen Abstecher auf den Gipfel „Auf Kömich“. Mit 444 Metern liegt er fast 100 Meter unterhalb des Steinerberghauses. Die fast schon mediterran anmutende Landschaft überrascht uns. Eine weite Wiese erstreckt sich über die Kuppe des Berges, immer wieder durchbrochen von vereinzelt Baumgruppen - definitiv ein sehr sehenswertes Gipfelpanorama. Nach kurzem Verweilen wandern wir zurück zur Hauptroute und setzen

unseren Weg ins Tal fort, vorbei an den ersten blühenden Ginsterbüschen. Wieder lockt uns ein Kuckuck aus der Nähe, vermutlich unser Freund vom Vorabend. Als wir unser Smartphone zücken, um seine Stimme aufzunehmen, verstummt er plötzlich. Lampenfieber? Wir wissen es nicht.

Schon bald kommt Kesseling mit seiner schmucken, auf einem kleinen Hügel gelegenen Kirche in den Blick. Nach einem kurzen Besuch der glücklicherweise offenstehenden Kirche machen wir uns an den nächsten Anstieg. Der Weg nach oben ist kräftezehrend. Als wir die Erhebung „Auf dem Thron“ erreichen, fühlen wir uns ähnlich erschöpft wie am Vorabend kurz vor dem Steinerberghaus. Mit dem Unterschied, dass wir heute noch die Hälfte der Tour vor uns haben.

Leider gibt es oben weder einen König des Berges noch einen königlichen Empfang mit Fahnen und Fanfaren für uns. Die Ginsterlandschaft des „Throns“, eingerahmt von düster und bedrohlich wirkenden Tannenwäldern, ist zwar recht imposant, aber für eine Rast eher ungeeignet. Wir schleppen uns also weiter durch den Wald bis zur nächsten Schneise, die mit einer weitgestreckten Wiese zum Verweilen einlädt. Kurz entschlossen packen wir die Picknickdecke aus.

Die Rast inmitten der stillen Landschaft tut uns gut. Nach einer halben Stunde fühlen wir uns gut erholt und nehmen den Rest der Wanderung in Angriff. Wenige Kilometer später erreichen wir erneut ein weitläufiges, ginsterumstandenes Hochplateau mit einem phänomenalen Rundumblick und weitläufigen Wiesen.

Nach kurzem Verweilen machen wir uns an den Abstieg nach Niederheckenbach. Der anschließende Aufstieg ist lang, verläuft aber auf so abwechslungsreichen Wegen und Pfaden, dass wir fast



Herrlicher Blick vom Gipfel „Auf Kömich“.

vergessen, dass wir kontinuierlich bergauf steigen. Mit einem kurzen Abstecher auf den Hühnerberg bei Cassel knacken wir zum ersten Mal an diesem Wochenende die 600-Meter-Marke. Der Blick auf die steil ab- und ansteigenden Pferdewiesen, auf denen der Löwenzahl zu Tausenden blüht, entspannt das Auge und wir beschließen, kurz Rast zu machen. Der Wind rauscht wie ein Orkan durch den kleinen Wald des Berggipfels.



Hochplateau und Picknickplatz mit 360°-Aussicht.

Plötzlich bewegt sich ein Schatten zu unserer Linken. Wir erwarten ein Reh, aber was wir sehen, erstaunt uns. Es ist weder Reh noch Wildschein, sondern ein Mufflon mit prächtigen Hörnern. Wir reiben uns erstaunt die Augen, doch er ist real. Solche Tiere hätten wir vielleicht in den Alpen erwartet, aber nicht hier. Mit rasender Geschwindigkeit stürmt er den Hang hinunter und verschwindet hinter der ersten Hügelkuppe. Schon nach wenigen Sekunden taucht er am gegenüberliegenden Berghang erneut auf, hält kurz inne, als müsse er verschnaufen und verschwindet im gegenüberliegenden Wald. Am nächsten Tag erfahren wir, dass diese Tiere bereits seit vielen Jahren im Ahrgebirge heimisch sind. Eine faszinierende Begegnung.

Der Rest der Wanderung verläuft abwechslungsreich und vergleichsweise ereignislos auf einem schönen Weg zwischen Waldrand und Pferdewiesen. Zuletzt durchqueren wir einen schmalen

Grüngürtel und treten oberhalb von Spessart aus dem Wald.



Auf Schieferwegen vorbei an markanten Felsformationen. Häufige Wechsel des Landschaftsbildes sind ein Markenzeichen dieser Tour.

Es ist vollbracht, annähernd 50 km und 1800 Höhenmeter liegen hinter uns. Bald darauf erreichen wir unser Auto und sind froh, die schweren Wanderschuhe gegen leichtes Schuhwerk eintauschen zu können. Die zwei Tage sind wie im Flug vergangen und mit nach Hause nehmen wir unvergessliche Erinnerungen an eine der schönsten und abwechslungsreichsten Touren, die wir bis jetzt in der Eifel gewandert sind.

Vom NAE-Team erfahren wir, dass die 3. Etappe von Spessart zurück nach Dümpelfeld mit weiteren 28 km und 800 Höhenmetern zu Buche geschlagen hätte. Wer sich an die Begehung der gesamten Strecke mit allen drei Etappen macht, dem empfehlen wir gute Kondition und bequemes Schuhwerk. Die Anforderungen der Strecke sollte man nicht unterschätzen. Diejenigen, die sich entsprechend vorbereiten, erwartet als Belohnung aber in jedem Fall ein Naturerlebnis der besonderen Art.

In Sachen Rucksack können wir übrigens keine Empfehlung aussprechen: Sowohl der kleine Tages- als auch der große Tourenrucksack haben sich bestens bewährt.



Mit dem Löwenzahn auf Du und Du.